

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 85 (1959)  
**Heft:** 30

**Illustration:** Vertrau dich mir an, Mäuschen, ich werde bestimmt verhindern, dass man dich auf den Mond schiesst!

**Autor:** Kredel, Fritz

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

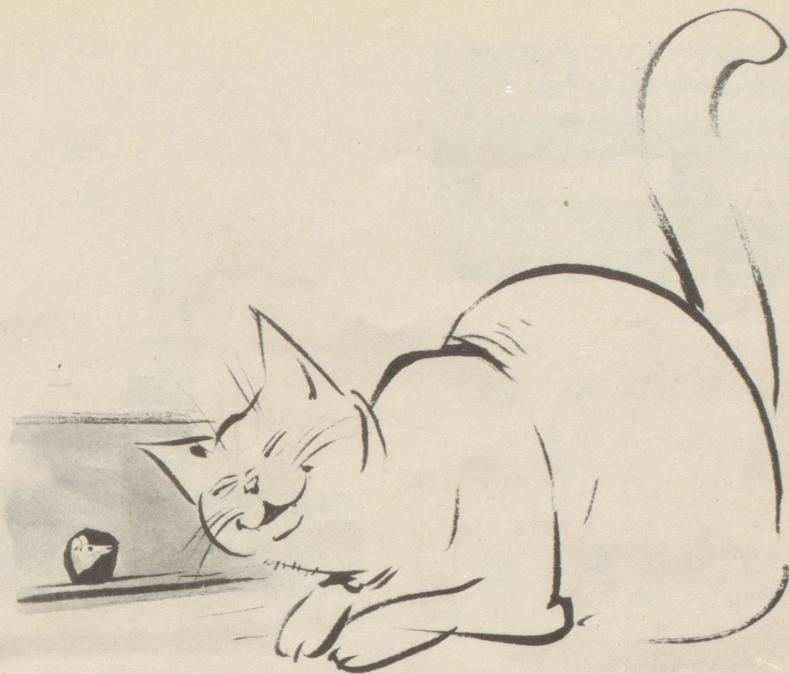
## «Jump, man, jump! Jump!

Es gibt ein nahezu unfehlbares Mittel, «äubelnde» Kinder im Trotzalter zur Räson zu bringen: ohne eine Spur von Ironie, mit ernster Sachlichkeit fordert man sie auf, nur ruhig weiterzutoben, wenn möglich noch etwas Stimmstärke zuzugeben, ja nicht zu früh aufzuhören. Was geschieht daraufhin? Sehr schnell und ganz plötzlich wird die Vorstellung beendet sein, zur ärgerlich-verlegenen Verblüffung eines solchen kleinen Berskers und stillvergnügten Erleichterung der Erwachsenen.

Eine Kinderstübchen-Szene dieser Art spielte sich unlängst in Los Angeles ab. Ein Zweizwanzigjähriger hatte das Dach eines zwölfstöckigen Gebäudes erklimmen und stand nun hoch oben an der Dachrinne – bereit sich hinabzustürzen. Vielleicht handelte es sich wirklich um einen, der unglücklich war und der so betrachtet auch jeden Anspruch auf unser Mitgefühl hätte. Aber daß für diesen Abgang die Dachrinne eines Zwölftagenhauses, der helllichte Tag und sehr viel Publikum nötig waren, ließ eben doch den Schluß zu, daß sich hier Misere und innere Leere, Unglück und sensationsbedürftige Flachheit zum mindesten die Waage hielten.

Am Fuße des Hochhauses hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden; zahlreiche Jugendliche darunter, im Alter dessen, der dort oben stand, und Jüngere. Und nun begab sich etwas Merkwürdiges: alle diese jungen Menschen behielten ihren klaren Kopf und beherrschten damit die Situation und die übrige Zuschauermenge. Mit dem untrüglichen Gefühl für Echt und Unecht, das Kinder und Jugendliche noch haben, bis sie es nach dem Vorbild der Erwachsenen später zugunsten der geprägten Lebensfüchtigkeit, die solchen Ballast nicht gebrauchen kann, bewußt in sich ersticken, durchschauten sie das Spiel und übernahmen im Handumdrehn die Rolle des Erziehers in der Kinderstube:

«Los! Spring! Spring! Entschließ dich endlich!» - - das war es, was statt schriller Angstschreie und hysterischer Beschwörungen zu dem armen Windbeutel droben auf



Kredel

Vertrau dich mir an, Mäuschen, ich werde bestimmt verhindern,  
daß man dich auf den Mond schießt!

dem Dach hinauftönte. «Jump, man! Jump! Jump!» riefen sie ihm zu, unerschütterlich überzeugt, daß es dem Kletterer dort oben im Grunde eben doch mehr ums Leben als ums Sterben zu tun sei.

Und siehe da: er reagierte wie die kleinen Trotzköpfe in der Kinderstube. Daß die große Szene nun ganz anders verlief, als er es sich gedacht hatte, verwirrte ihn und nahm ihm die Kraft, sie weiter und womöglich doch zu Ende, bis zum nicht mehr rückgängig zu machenden Ende zu spielen. So blieb er, verloren und ratlos, dort oben an seiner Dachrinne stehen – zwei Stunden fast dauerte, alles in allem, die Vorstellung zwischen Himmel und Erde – bis, welche Erlösung, ein Feuerwehrmann und ein Polizist in der Rolle der Mutter neben dem ungezogenen Kind auftauchten, es bei der Hand nahmen und mit ihm den für alle drei gefährlichen und mühevollen Rückweg antraten (der dann fürs erste einmal zur Beobachtung in eine Klinik führte).

— — —  
die Kette nicht mehr abgerissen. Daß sie nicht mehr abriß – die Gegenspieler der Hysteriker und Bösewichter sind es, die die Schuld daran tragen. Immer wieder ließen und immer aufs neue lassen sie sich einschüchtern, unfähig entweder, den erpresserischen Bluff zu durchschauen, oder, soweit sie ihn durchschauen, doch zu schwächlich, zu knochenweich, ihm Paroli zu bieten und sich, ihre Legitimation aus dem Sittlichen beziehend, zur Entschlossenheit und Härte echter Autorität aufzuraffen, der sich der Mut zur Verantwortung als ein Selbstverständliches beigesellen würde.

Wann werden wir so weit sein wie jene uns als Psychologen und Pädagogen weit überlegenen Jugendlichen in Los Angeles? Wann wird «Jump, man! Jump! Jump!!» zu unserer einzigen Antwort an alle bösartigen und ruchlosen politischen Erpresser werden?

Pietje

**Starke Raucher aufgepaßt ....!**  
Eine Rauchpause täte Ihnen jetzt wirklich gut.  
Mit  
**NICOSOLVENS**

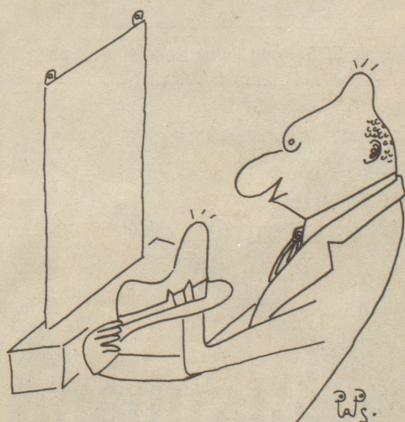
ist alles so einfach. Ihr Körper wird von den Nikotintrücksäuden befreit und kann sich erholen. Die nachher mit Maß und Ziel gerauchte Zigarette ist dann weniger schädlich.

Kurzpackung Fr. 19.– in allen Apotheken.  
Prospekte unverbindlich durch die Medicalia Casima / Tessin.

Kann es anders sein? Die Geschichte macht nachdenklich, wieder einmal nachdenklich. Hier Vergleiche zu ziehen, ist nicht nur naheliegend; die Vergleiche drängen sich auf.

Warum, fragt man sich, kann es nicht auch sonst so zugehen auf der Welt: daß der klare Kopf, der sichere Instinkt, der gesunde Menschenverstand die Oberhand behalten im Moment, da wieder irgendwo einer der demagogischen Schreihälse – dieser Schande unserer Epoche – auf irgend einer Plattform steht und das Publikum zu erpressen versucht?

Seit der Braunauer mit dem Exhibitionismus ab der Dachtraufe den Anfang machte – München hieß damals seine Plattform – ist



Der persönliche Hut